

28. JAHRGANG 2022

AUSGABE #3

JUNI – AUGUST

**wv** wiener  
volksliedwerk

# bockkeller



**wean  
hean**



Zwei Wochen nach meiner letzten Raunzerzone ist die Ukraine-»Sonderaktion« gestartet worden. Hat mich wieder an meine Jugend erinnert und dem damals, der glorreichen Sowjetunion zugeschriebenen Spruch: »Und willst du nicht mein Bruder sein, so hau ich dir den Schädel ein«. Im »Kalten Krieg« noch als Drohung, jetzt blutigster Ernst. Wir stehen hilflos daneben und sind froh, dass der Krieg noch ein paar hundert Kilometer weit weg ist. Die Frau Verteidigungsminister schleift schon ihr Küchenmesser und ein Ausschuss beschäftigt sich damit, was unser Heer bräuchte, wenn es irgendwas, irgendwann bekommen würde. Bis es so weit sein wird, tanzt wieder alles Walzer – beim Friedenskongress oder als Totentanz. Wie schon in Grillparzers Bruderzwist zu lesen: »Das ist der Fluch von unserm edlen Haus: Auf halben Wegen und zu halber Tat / Mit halben Mitteln zauderhaft zu streben.« Entscheidungen, erst recht, wenn sie uns was kosten, sind nicht so unser Ding.

Aber es gibt auch Erfreuliches (was in dieser Kolumne eigentlich nichts verloren hat): Unsere Veranstaltungen laufen jetzt »normal« und unmaskiert ab. Das Festival »wean hean« lässt uns glauben, dass auch das Publikum langsam wieder den Weg aus den Wohnzimmern findet und »dabei« ist. Noch leben wir mit der unbegründeten Hoffnung, dass der 3. Covid-Gesundheitsminister es schaffen wird, plausiblere Regelungen für den Herbst durchzusetzen. Dagegen waren die Aufgaben des Herkules aber ein Lercherl. Zudem, wie bereits oben erwähnt, ist das Gewurschtel systemimmanent. Wundern wir uns also nicht, wenn der nächste Nikolaus wieder mit einem FFP2-Bart daherkommt.

Abschließend muss ich noch ein persönliches Dilemma aufarbeiten: Susanne Schedtler ist im Frühjahr in den – wie man so schön sagt – »wohlverdienten Ruhestand« gegangen. Normalerweise hätte ich da eine seitenlange Lobeshymne auf ihre 20-jährige Tätigkeit im Volksliedwerk geschrieben. Aber sie ist auch, Zufall oder nicht, meine Frau. Und da wirkt's ein bisserl sonderlich, völlig unabhängig davon was man schreibt. Wenn positiv (was in diesem Fall absolut erforderlich wäre), wird man ein gelangweiltes Nona ernten. Wenn negativ, dann von häuslichen Konsequenzen einmal abgesehen, bekommt man auch noch eine üble Nachred' als eifersüchtelnder alter weißer Mann, der Mitarbeiterinnen kein Lob gönnt. Klar war es ein Wagnis, a Deutsche auf so einen Bürostuhl weanerischer Identität und Selbstvergewisserung zu setzen. Jedenfalls ist es ihr gelungen, die anfängliche Skepsis im Volksliedwerk, die sich in zarten Anspielungen auf ihre teutonische Herkunft, wie »ham mir kane eigenen Leit?« Luft gemacht hat, relativ rasch, also in einigen Jahren zu zerstreuen. In dieser Zeit haben wir uns an die Andersartigkeit gewöhnt. Etwa das Ja eben Ja bedeutet und Nein wirklich Nein und nicht vielleicht oder schau' ma amoi ... Selbst ich spreche über unsere deutschen Bundesbürger schon viel netter als vordem. Glaub' ich wenigstens.

– Herbert Zotti

**Dienstag, 15. Februar 2022**

**Oliver Maar: Kunst\_Hand\_Werkl\_Mann. Ein Furioso.**

Mehrere hundert Kilogramm Material brachte Oliver Maar, selbst knapp unter 50 (Jahre und Kilo!), am 15. Februar 2022 auf der Bühne des Bockkellers zum Glühen. Die aus Schönberg am Kamp mit drei Autos angelieferten Drehorgeln machten bereits im Ruhezustand unglaublich Eindruck: Mit dem schnöden Begriff »Werkel« wird man diesen bis ins kleinste Detail ausgefeilten Instrumentenbau-Kunstwerken nicht gerecht. Oliver Maar, bei dem sich Witz, Musikalität und Klugheit bestmöglich ergänzen, startete das Programm mit einem der Flötenuhrstücke von Josef Haydn und man ist bereits gebannt. Locker und unpräzise moderiert führt Maar sein Publikum von einem originellen Leckerbissen zum nächsten. Barocke Polyphonie auf einem Mundwerkel, Mozarts Türkischer Marsch als Samba. Bei Petruschka von Igor Strawinsky fragt man sich, ob das Stück nicht vielleicht ursprünglich für diese Drehorgel (Maar spricht liebevoll von seiner »Blondine«) komponiert wurde. Über Jazz (Ragtime im Big-Band-Sound, mitreißend auch die Nummer »Blue-sette« des Mundorgelspielers Toots Thielemans) kehrt der musikalische Parforceritt nach Wien zurück und landet nach einigen Walzern und Märschen zuletzt mit zwei Strecker-Liedern punktgenau im Liebhartstal. Oliver Maar verkörpert seine Musik. Die eckige Drehweise, durch die jedes accelerando, jeder Einwurf, jede rhythmische Verschiebung auf die Zehntelsekunde passend serviert wird, das Registrationspektakel, mit dem Orgelpfeifen aus Birne, Apfelholz und Bambus, das Helikon, die Drachentuba, die Glocken und Xylophon schwungvoll ins Treffen geführt werden und nicht zuletzt das Nachschieben der Lochkarten: Drehorgelspiel ist eine Tanzform. Wenn er nicht dreht, singt oder pfeift, plaudert Maar über seine Liebe zu Schellack-Platten, von denen er die Musik abhört, die er dann auf Lochkarten oder Scheiben stanzt, über Sandlerwerkeln aus der Koppstraße, die man im 19. Jahrhundert in Wien für einen Tag leihen konnte, um sie abends mit einem Großteil des Ersparten wieder zu retournieren, über Salonorgeln »mittel-nobler Leute« (auf einer solchen erklingt zauberhaft der »Nachfalter-Walzer« von Johann Strauss). Höhepunkt des Abends war die Präsentation der von Christian Wittmann seit 2012 nach den Vorstellungen von Oliver Maar gebauten vollchromatischen Orgel (sie wurde in der Bockkeller-Ausgabe 28/1, Jänner 2022, S. 7-10 vorgestellt), die es möglich macht, Wiener Musik in dichtem Satz zum Klingen zu bringen. Das Publikum wartete neugierig auf die Uraufführung der ersten Komposition für dieses Instrument. Maar schildert sein anfängliches Zaudern angesichts der Vielzahl an klanglichen Möglichkeiten und zeichnet seine Eroberung musikalisch nach: Das Stück entwickelt sich aus einem langen Ton, immer wieder unterbrochen durch Pausen und Irritationen, die wie schüchterne Zwischenfragen wirken, bevor sich zaghaft Motive entwickeln. In einem beinahe mahleresken Crescendo nimmt die Musik an Fahrt auf und entlädt sich schließlich in einem Feuerwerk der Klänge. Kurios-furios. Bleibt zu hoffen, dass Werkel und Mann bald wieder zu hören sein werden. – kph

**Montag, 28. März 2022 – Palm & Stern****Mit Agnes Palmisano (Gesang), Harald Huber aka Harald Sternhuber (Klavier) und Gästen**

Diese Premiere machte Lust auf mehr. Die vielseitige Unterhaltungskünstlerin Agnes Palmisano, die leichtfüßig zwischen Salondudler und Gesangshumoristik pendelte, bezauberte mit ihrem Charme das Publikum. Nicht weniger tat dies Harald Huber aka Harald Sternhuber als ihr Partner am Klavier. Aus seiner Feder stammten, neben einer Auswahl aus quasi Traditionellem sowie Klassikern von Bronner und Kreisler, eine Vielzahl der Stücke des dargebotenen Programmes. Gleichsam witzige wie scharfsinnige Texte gepaart mit eingängiger Musik schmeichelten sich in Ohr, Mark und Bein und ließen die Zwerchfellmuskulatur freudig hüpfen und springen. Etwa bei klingenden Titeln wie dem »Mist-Cuvee« oder dem sprachverspielten »Erlkönig aus Wien«, einer Aneinanderreihung von Wörtern, die auf »-erl« enden. Auch Nachdenkliches hatte seinen Platz an diesem Abend, so Hubers Version von Bob Dylans »Knocking on hea-

vens door« im ¾-Takt oder dem Antikriegslied »Vielleicht geht wos«, welches Huber 1996 anlässlich des Jugoslawienkriegs komponierte, und heute leider wieder aktuell ist. Die beiden bestritten den Abend nicht gänzlich im Duo. In der zweiten Hälfte gesellten sich die Musiker:innen der Band Donaukrach dazu, die stimmliche und instrumentale Erweiterung machte sich gut. Auch in stilistischer Hinsicht – Palmisano und Jazzsängerin Patricia Simpson harmonierten, die eine dudelte, die andere scattete und dann dudelten sie im Duett. Die gute Atmosphäre zwischen den Musiker:innen und ihre Freude am gemeinsamen Tun war spürbar, dieser Funke sprang unmittelbar auf das Publikum über. Berührenden Ausklang fand der Abend mit Charlie Chaplins »Smile«, welches Agnes Palmisano ins Wienerische übersetzte. Ein beschwingendes und beglückendes Konzerterlebnis, das hoffentlich eine Fortsetzung findet. – *jl*



Andrea Fränzel, Harald Huber, Raphaela Fries, Agnes Palmisano, Patricia Simpson, Dominik Reisner

**Donnerstag, 31. März 2022 – Ehrentafel für Dr. Susanne Schedtler**

Im Rahmen der wean hean Pressekonferenz wurde der nunmehr ehemaligen Geschäftsleiterin Dr. Susanne Schedtler für ihre jahrzehntelange, wertvolle Arbeit im Wiener Volksliedwerk gedankt. Mag. Daniela Fuchs, operative Geschäftsleiterin, hielt eine berührende Laudatio auf ihre Vorgängerin, die deutlich machte, wie sehr Susanne Schedtler dieses Haus geprägt hat und wieviel sie in ihrer Zeit hier bewegte. Als verewigtes Dankeschön wurde die Ehrentafel im Eingangsbereich um ihren Namen erweitert.

Susanne Schedtler vor der um ihren Namen bereicherten Ehrentafel im Eingangsbereich des Wiener Volksliedwerk.



# wean hean

Nachlese 23. April – 3. Mai 2022

**Samstag, 23. April 2022 – So a Remasuri! Festivaleröffnung**

**Mit SarahBernhardt, Oliver Maar, Duo Musette Modern, Constanze Hojsa, Tommy Hojsa & Rudi Koschelu**

Das war eine Remasuri! Und zwar doppelt gemoppelt! Zwei Mal hintereinander wurde das Eröffnungsprogramm vor jeweils neuem Publikum gespielt (um 15 Uhr und um 19 Uhr), der Saal jedes Mal zum Bersten voll. Ein voller Erfolg! Den Künstler:innen war dieser Marathon nicht anzumerken, sie waren stundenlang konzentriert und freudig bei der Sache, boten zwei Mal hintereinander in bester Qualität ihre Programme dar. Die Zusammenstellung des Gesamtprogramms spiegelte die schillernde Vielfalt der Wiener Musik wider. Vom Theaterlied des 19. Jahrhunderts, über älteres und jüngeres Wienerlied, bis hin zu neuen Kompositionen. Ebenso breit gefächert die stilistische Bandbreite, von volksmusikalischer Harmonik bis hin zum Gipsyjazz. Da war für jeden und jede etwas dabei. Die Stimmung war ausgesprochen gut, das Publikum gut unterhalten.

Der Werkelmann Oliver Maar hatte mehrere seiner Musikautomaten mitgebracht, die er bespielte und zu deren Musik er auch sang, etwa »Der Zerissene« oder »Der Marlon Brando mit seiner Maschin«. Immer »eckig draht«, die wienerische Art des Werkelspiels, die wie uns Maar wissen ließ, erst Raum für individuelle Interpretation, Verzögerungen etc., gibt. Für seine Stücke sticht er die Lochkarten selbst, jedes seiner Werkel ist besonders, staunen ließ dabei vor allem sein neues, gemeinsam mit dem Werkelbauer Christian Wittmann entwickeltes Instrument und dessen Klangvielfalt (Näheres dazu siehe Bockkeller Nr. 1/2022).

Das Trio Rudi Koschelu (Kontragitarre), Tommy Hojsa (Akkordeon) und Constanze Hojsa (Gesang) stellte das Wienerlied in den Blickpunkt und entführte uns gedanklich in eine Heurigenatmosphäre mit Liedern wie »Fesch muaß gehen«, »I waß net, is Grinzing denn wirklich so schön« oder »Ane von der Wäsch«. Das harmonische Zusammenspiel und der feine Gesang bezauberten die Gemüter. Wunderschön der Dudler »I hob di goa so gern« von Koschelu und Constanze H. Coronabedingt konnte Vila Madalena leider nicht auftreten, und so kam Klarinetist Franz Oberthaler mit einer seiner weiteren Formationen, Duo Musette Modern, gemeinsam mit dem Akkordeonisten Thomas Zahel. Und das war großartig! Humorvoll, charmant, beschwingend und höchstmusikalisch nahmen uns die beiden mit in ihre betörende Gipsy-Jazz-Welt. Den Abschluss des Programmreigens machte die Gruppe SarahBernhardt, die im Duett auftrat, mit Harfe und Mandoline und unglaublich berührend harmonisierenden Stimmen. Texte aus eigener Feder, in mostviertlerischem Dialekt, ebenso humorvoll und tief sinnig. Nach begeistertem Schlussapplaus verließen beglückte Gesichter den Spiegelsaal.

Besonders war bei dieser Eröffnungsremasuri neben der wundervollen Musik der Besuch des Wiener Bürgermeisters Dr. Michael Ludwig, der das Publikums der abendlichen Version mit einer Eröffnungsrede begrüßte, in der er nicht zuletzt die Arbeit des Wiener Volksliedwerks wertschätzte – das tut gut, insbesondere nach den herausfordernden letzten zwei Jahren und motiviert, mit vollster Begeisterung das Wienerlied (im engeren und weiteren Sinne) zu feiern: wean hean! Juhu! – j!



Oliver Maar



Constanze Hojsa



Thomas Zahel, Franz Oberthaler



Bernhard Scheiblauber, Sarah Metzler

**Dienstag, 26. April 2022 – G'schicht'n aus'm Wienerlied  
Mit Marie-Theres Stickler, Rudi Koschelu und Gesangskapelle Hermann**



Marie-Theres Stickler, Rudi Koschelu

Marie-Theres Stickler (Knopfharmonika) und Rudi Koschelu (Kontragitarre) sind ein bewährtes Gespann, das schon viele Wienerliedwegerl gemeinsam befahren hat. Immer noch mit demselben Feuer und offenherzig genug, um neue, ortsunkundige Passagiere mit an Bord zu nehmen. Die fünf Jungspunde der Á-Capella-Gruppe Gesangskapelle Hermann, allesamt bis dato jungfräulich in Sachen Wienerlied, haben sich beim Litschauer Schrammelklangfestival 2021 in das Duo Stickler-Koschelu verliebt. Diese Liebe wurde erwidert und blieb nicht ohne Folgen. Am 26. April 2022 fanden sich beide Parteien auf der Bühne im Großen Sendesaal des ORF-Radiokulturhauses ein, um gemeinsam Rosenhochzeit – das 10jährige Bestehen der Gesangskapelle Hermann – zu feiern. Links die alten Hasen, rechts die Frischlinge. Eine Weltpremiere vor ausverkauftem Haus. Die Spannung war groß, das Publikum in freudiger Erwartung, die nicht enttäuscht wurde.



Simon Gramberger, Simon Scharinger, Stephan Wohlmuth, Joachim Rigler, Bernhard Höchtel

Intonationsstark, rhythmisch punktgenau, gemeinsame Bögen atmend, überzeugten Simon Gramberger, Bernhard Höchtel, Joachim Rigler, Simon Scharinger und Stephan Wohlmuth durch einen transparent leichtfüßigen Zusammenklang, pep-pige Arrangements und sympathische Interpretationen wie etwa von »Mei Alte sauft so viel wie i« oder »Einmal in der Woch'n fall i um«. Auch Eigenes wurde zu Gehör gebracht und vom Publikum wohlwollend goutiert. Marie-Theres Stickler erwies dem verstorbenen Willi Resetarits musikalisch Reminiszenz, indem sie ihm »I häng an meiner Weanastadt« widmete und erzählte, dass Willi auf ihrer Hochzeit gesungen habe. Ein sehr berührender Moment, der dem Konzert noch mehr Tiefe gab. Die Interaktion vom Duo Stickler-Koschelu mit der Gesangskapelle Hermann und vice versa war herzerfrischend und authentisch. Ein mehr als gelungener Abend, der auf weitere sympathische Begegnungen dieser Art hoffen lässt. – vg

**Montag, 2. Mai 2022 – Schrammel-Montag: schau auffi!  
Mit Neue Wiener Concert Schrammeln und Gäste**



Reinhard Uhl, Nikolai Tunkowitsch, Helmut T. Stippich, Maria Stippich

Der Schrammel-Montag war ein Publikumsmagnet, sogar eine Schallübertragung in den Garten gab's für jene Gäste, die keinen Platz mehr im Saal bekommen haben. Und hoher Besuch beehrte uns auch: der ORF mit einem Kamerateam und der Vorstand des ÖVLW samt Präsidenten Dr. Josef Pühringer (OÖ. LH a.D.). Geschrammelt wurde in gewohnter Manier, erst die NWCS, dann die Gäste. Darunter etwa Mischwerk (M. & H. T. Stippich, R. Uhl, N. Tunkowitsch), ein Ensemble der Musikschule der Stadt Wien, sowie zwei unserer Mitarbeiter:innen, Alois Tesar (im Duo mit Susanne Wallner) und Verena Göttl (ihres Zeichens Tausendsassa, u.a. begnadete Jazzsängerin, die ihr Publikum charmant unterhielt). Dem erst vor kurzem tragisch verunfallten Willi Resedarits widmeten die NWCS mit Publikum eine Schweigeminute. Ein inwendiger, berührender Moment an dem sonst ausgesprochen ausgelassenen Abend. – jl →



→ Schrammel-Montag: schau auffi!



Ensemble der Musikschule der Stadt Wien



Verena Göttl



Alois Tesar

### Dienstag, 3. Mai 2022 – Ottakringer Orgeltanz' Mit Helmut Thomas Stippich & Maria Stippich

Auch wenn Sie grundsätzlich nicht viel mit Orgelmusik anfangen können, diese Veranstaltung hätte ihre Liebe zu diesem Instrument aber so was von entfacht. Was uns Helmut Thomas Stippich hier servierte, ist an Originalität und Virtuosität einfach nicht zu übertrumpfen. Durften wir tags zuvor beim Schrammel-Montag die pure, unverfälschte Wiener-Musik von den Neuen Wiener Concert Schrammeln hören, so war es uns an diesem Orgel-Dienstag gestattet, die bedeutsamen Weana Tanz' einzig auf dem heiligen Instrument der Alt-Ottakringer Pfarrkirche zu vernehmen. Alle Register wurden gezogen!

Ein Spektakel sondergleichen, das sag ich Ihnen laut. Und als wäre das nicht schon genug, hat er in seine Arrangements auch allerhand Weltliches gestrickt: Zur Dornbacher Hetz' läuteten die Hochzeitsglocken, dann jetteten wir mit Mikulas-Starwars-Klängen ins Universum', Freddie Mercury war mit an Bord und der Verkehrslärm im Liebhartstal, wurde uns auch nicht vorenthalten. Die beseelten und freudvollen Gesichter im Publikum sprachen Bände und bestätigten die grandiose Idee des Meisters H. T. Stippich. »Selig, die zu wean hean kommen!« – sr



Helmut Thomas Stippich



Publikum in der Alt-Ottakringer Pfarrkirche



**TRACHTENBÖRSE**

Annahme & Verkauf | Samstag: 5.6.2022 | 10.00-13.00 Uhr

# Karl Stirner: 73 schmähfreie Vierzeiler in wienerischer Sprache

## Eine Literaturverfilmung von Stephan Mussil

KARL STIRNER IM GESPRÄCH MIT JASMIN LINZER

Seit Anfang des Jahres ist die Literaturverfilmung von Karl Stirners 73 schmähfreie Vierzeiler in wienerischer Sprache über die Website 73dreiundsiebzig.com nach einem pay-as-you-can-Prinzip für Publikum zugänglich. 60 Minuten lang präsentiert Stirner darin erst solo, sowie im Anschluss daran musikalisch inszeniert seine literarischen Kurzformen. Der Film macht neugierig. An einem Montagnachmittag Ende April treffe ich Karl Stirner daher im Café Weidinger am Lerchenfeldergürtel 1 und spreche mit ihm über dieses Projekt, die Liebe zum Publikum und darüber, was Kunstwerken mit Garteln gemein hat.

Gleich einem Refugium findet man sich mit Betreten des Lokals augenblicklich vom lärmenden Autoverkehr abgeschirmt in gemütlicher Atmosphäre wieder. Wir setzen uns an einen Tisch in der Ecke des Cafés, ein paar Tische weiter liest ein älterer Herr Zeitung, ein paar andere spielen Karten. Wir bestellen Kaffee und Saft, ich aktiviere mein Aufnahmegerät und es folgen zwei Stunden Begegnung und Gespräch, die tiefer blicken lassen in die Welt des Künstlers Karl Stirner.

Jasmin Linzer: *Anlass unseres Treffens ist meine Neugier betreffend Deiner 73 Gstanzln, darf ich Gstanzln sagen?*

Karl Stirner: Gstanzln, Vierzeiler – das ist mir nicht so wichtig. Wir haben den Film aufgenommen mit so großartigen Musikern: Thomas Gansch (Trompete), Leonhard Paul (Posaune), und Albert Wieder (Tuba). Mit denen kannst Du so was auch machen, wichtig war uns nämlich alles mit einem First Shot, also ohne Schnitt, in einem durch aufzunehmen – ohne Probe! Das Performative war wichtig. Und es hat funktioniert.

JL: *... und wie das funktioniert hat. Dabei bleibt es nun nicht allein bei dem Film. Mir ist zu Ohren gekommen, dass Du zum Beispiel mit den Strottern was planst?*

KS: Genau, die 73 werden jetzt im Weiteren völlig unterschiedlich kontextualisiert. Zum Beispiel habe ich sie beim Hengl-Haselbrunner mit dem Ernst Molden und Aliosha Biz gemacht, das war dann so eine Gipsy-Jazz Version. Ich hatte das Gefühl, ich verwandle mich in Paolo Conte. Die Stimmung war weit weg von dem wie es Film ist ... dann spricht man das plötzlich auch ganz anders. Dann hat mich der Andreas Schett eingeladen, am 14.5. beim Festival Gemischter Satz im Wiener Konzerthaus dabei zu sein, um die 73 mit Franui zu machen! Was wird das für ein Kontext, ich weiß es noch nicht! Ich glaub auch, dass es mich gar nix angeht, wie das werden wird, ich nehme meine Texte mit und mache das dann mit denen.

JL: *Macht ihr das spontan im Moment?*

KS: Das sagt dann der Andreas, ich finde das sehr interessant, wenn so eine Weltklasseband wie Franui kommt und dann sagt, wir stellen uns das so und so vor und ich darf auch mitmachen, das ist ziemlich smooth.

JL: *Was ist noch geplant?*

KS: Vor zwei Tagen sind der Christian Wegscheider (Stubnblues) und ich zusammengesessen, wir machen die 73 im Herbst, er spielt Jazzklavier und ich spreche dazu. Dazu dann Gstanzlform zu sagen ist genauso legitim wie jede andere Bezeichnung ... welche Schublade ist mir gar nicht so wichtig, sondern dem Gärtner in mir ist wichtig, dass es wuchert, es wächst und gedeiht, dass etwas Neues entsteht. Mein Prinzip der Landwirtschaft ist »misch di net ein«, zuschauen, welche Nachbarschaften sich entwickeln, dann lernen welche Leute da wachsen und warum die das da tun und dann schauen wie man sich da einmischt, weil man was essen will. Die 73 sind langfristig gedacht, ich mach alles nur langfristig; langfristige Dinge, die wie Waldboden

wachsen. Irgendwo waht's an Dreck zuwi, dann wird's Humus und irgendwann wächst ein Baum.

JL: *Und für den Sommer ist es dann mit den Strottern geplant?*

KS: Ja, ich habe die 73 für den Kultursommer Wien eingereicht, es ist angekündigt, dass es erwogen wurde; alle wollen wissen, was passiert, wenn ich mit den Strottern auf der Bühne stehe, deswegen sollten wir das machen. Und das wird natürlich schön. Schönheit ist einer der Teile des Geschäftsmodells, sonst funktioniert es ja nicht. Schönheit ist halt aber auch nur eine subjektive Bewertung und da kommt es dann auch gleich zu den Schwestern Erwartung und Enttäuschung.

Die Leute glauben, es wird so und so. Aber meine Liebe zu meinem Publikum äußert sich vorrangig durch latente Überforderung. Ich will nicht, dass sie heimgehen und sich denken, es war ein schöner Abend, genauso wie wir uns das vorgestellt haben.

JL: *Die 73 bezeichnest Du explizit als schmädfrei, was steckt da dahinter?*

KS: Die 73 zeichnen sich aus durch Füllwortlosigkeit, ohne Phrase und ohne Schmähung. Das ist in meiner Sprache ja schon schwierig, weil die Leute klischeehaft glauben, dass die wienerische Sprache dafür da ist, dass man schimpft oder jammert. Oder halt dafür, die Schmähung in den Vordergrund zu rücken, das ist immer auf Kosten anderer – das interessiert mich nicht. Mich prägt der Wille zum Detox, der ist so generell, dass ich ihn als Lebensstil betrachte. Damit fällt jede Bewertung flach und das ist in diesen vier Zeilen jeweils gebändigt. Du wirst keine Zeile finden, die sich gegen irgendjemanden richtet – smash the Schmä!

JL: *Du hast es schon gesagt, je nach Kontextualisierung wirken die 73 ganz anders, das ist bereits beim Film eindrücklich. Durch die beiden Versionen, einmal ohne Musik, wo du nur sprichst und wir beim Zuschauen mitlesen und dann mit Musik. Die Rezeption des Films gewinnt durch die Verschriftlichung der Mundart einen zusätzlichen Lustfaktor. Und die Fußnoten im Text, mit den Querverweisen!*

KS: Ja, ich red' so wie ich es schreibe. Schön, wenn es Spaß macht! Beim Youtube-Film kann man sehen, dass sich die Leute den Film portioniert ansehen, weil es auf einmal zu viel ist. Die Vierzeiler verstehe ich ein bissl wie ein Perlenreihe-Hefterl, so ein Lebenshilfe-

Ding, wo man sich alles an Potential herausnehmen kann, und das ändert sich jedes Mal, wenn du es liest. Es gibt auch Vierzeiler, die ich nicht verstehe, aber gerne höre. Wo ich mich frage, geht mich das was an, ob ich das verstehe, wenn's schön ist. Der Wille zur Schönheit ist dabei mit der vorhin erwähnten Überforderung vereinbar, weil es immer schön ist, wenn du den Leuten irgendwas mitgibst, was in ihnen irgendetwas tut, auch noch übermorgen. Irgendein Bild, irgendetwas, was sozusagen einen Weg C aufmacht, wenn man eine andere Lösung als A will.

JL: *Planst Du eigentlich die Vierzeiler auch verlassen zu lassen oder ähnliches? Oder bleibt es beim jetzigen Format?*

KS: Ich treibe diesbezüglich nichts voran, ich mag nicht auf zwei Tonnen Makulatur sitzen, die keinen Sauerstoff mehr machen. Da entspricht mir die Online-Lösung mehr, wobei alles hat einen Fußabdruck, das auch. Wer möchte, kann über die Website handgefertigte Unikate erwerben, von mir aus Altpapier künstlerisch gestaltet, entweder das gesamte Buch oder den Lieblingsvierzeiler.

JL: *Drängt sich das Schreiben in Deinem künstlerischen Schaffen im Moment grundsätzlich mehr in den Vordergrund?*

KS: Ich schreibe schon seit 30 Jahren, aber irgendwie nie so hauptsächlich. Immer nur Kürzestformen, Aphorismen und so etwas. Die 73 waren eine wichtige Übung, auch dabei, mich als Schriftsteller ernst zu nehmen. Das Schreiben wird jetzt tatsächlich so etwas wie ein Kerngebiet. Teilweise fragen mich jetzt Leute, ob ich eh weiter Musik mache. Aber sicher! Das Schreiben benötigt von mir aber eine andere Form der Aufmerksamkeit. Das ist ja jetzt nur das erste Tor zum ersten Hof des Tempels.

JL: *Wie erlebst Du die Reaktionen auf 73 bisher, es gab Einladungen von Künstler:innen, gab es Publikumsreaktionen?*

KS: Jede Kinokarte, die nach dem pay-as-you-can-Prinzip bezahlt wird, ist eine Form des Feedbacks an mich bzw. uns, jede Überweisung ist eine Form der Kommunikation. Das ist ja auch eine Übung für das Publikum, das gewohnt ist, allenfalls nach dem Prinzip pay as you wish zu bezahlen. Hier ist man eingeladen zu entscheiden, welcher Betrag gerechtfertigt ist. Die Überweisungen divergieren wahnsinnig, einer be-



zahlt 62 Euro, ein anderer 10, der Betreff ist immer der gleiche: 73 Kinokarte.

Bewegend war für mich ein Dienstagabend beim Hengl-Haselbrunner, als zwei angeheiterte junge Männer aus Aussee rein bei der Tür sind, einer erkennt mich und sagt: Da ist der Karl Stirner! Sie erzählten dann, dass in Aussee – dem Gstanzlkernland! – die Jungen im Wirtshaus meine Vierzeiler singen! Das war das ärgste und leiwandste Feedback bis jetzt – ungeachtet der Einladungen ins Wiener Konzerthaus, von Christian Wegscheider oder dem gemeinsamen Projekt mit den Strottern.

Das ist arg irgendwie und sie haben von verstörten Gesichtern der Altvorderen gesprochen, weil es denen völlig einen Knoten im Schädel macht ... Gstanzlformat, pascht wird, das kennen wir, aber was haben die da gerade gesagt? Was singen die da für Sachen? Das fasziniert mich sehr.

Und ansonsten ... die Form ist halt so, dass man sich das – beim Film – dosiert anschaut. Auch da sind viele überfordert und sagen, auf einmal ist sich das nicht ausgegangen, ich lese eines nach dem anderen, lass es wirken oder versuch' das Bild wieder loszuwerden. Das schließt wieder den Kreis zur Überforderung. Im Grunde sind es einfach 73 Wege mit meinem Kopf zu denken, ... das ist einfach das was in mir tagtäglich abgeht, das bahnt sich unterschiedliche Wege, das ist mir alles recht und ich wehr' mich gegen nichts mehr.

JL: *Es kommt ja auch gut raus ...*

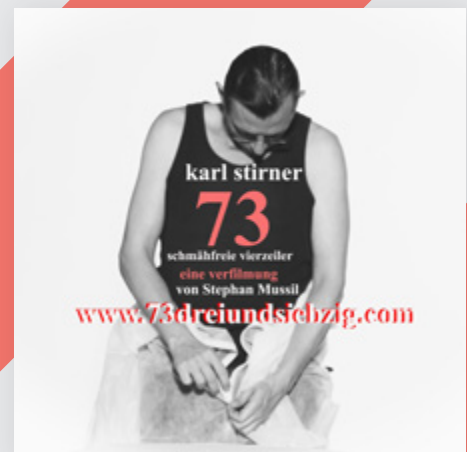
KS: Das ist ein Glücksfall! Dabei kann ich gar nicht über etwas schreiben, so wie beispielsweise der Peter Ahorner, den ich sehr verehere, das kann. Ich vermisse das jetzt nicht bei mir, ich finde es bemerkenswert, wenn man sich über Texte unterhalten kann, die man nicht versteht und dann heißt es halt in zwei Monaten vielleicht was anderes.

Wieder stellt sich mir die Frage, geht mich das was an? Oder ist es nur die Aufgabe, den Garten am Wuchern zu halten. Und wer dann durchgeht und was sieht, das geht mich dann wiederum nichts mehr an, es sei denn die Leute sagen dann zu mir, mir ist es so und so gegangen – dann ist das super für mich, weil dann krieg ich auch einen Einblick in den Garten. Aber Hauptsache ist, es lebt und wächst. Es ist da und ich konnte es nicht besser in die Welt bringen.

FILM

## Karl Stirner: 73 schmähfreie Vierzeiler in wienerischer Sprache

Eine Literaturverfilmung von  
Stephan Mussil



Eintritt ins Kino und Tickets über  
73dreiundsiebzig.com  
pay as you can / von freier  
spende bis angemessene  
bezahlung

**text/idee:** karl stirner

**bild:** stephan mussil

**ton:** sebastian seidl

**trompete:** thomas gansch

**posaune:** leonhard paul

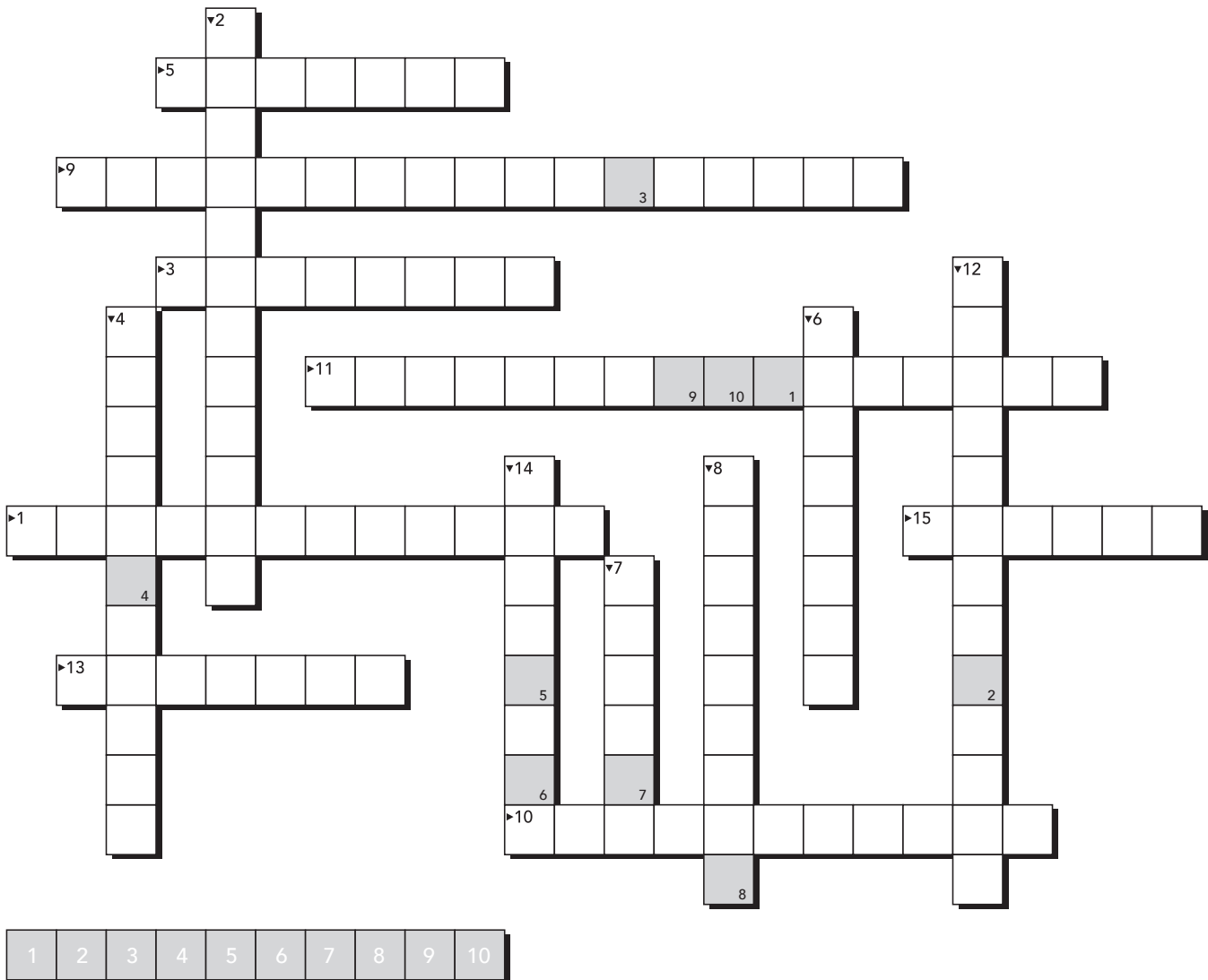
**tuba:** albert wieder

**ort:** theater nestroyhof hamakom

# Des is ma a Rädsl ...

## Das Wienermusik-Kreuzworträtsel

1. Mmh ... dieser steirische Schokoladenfabrikant ist ohne ihn im ersten Fall als Singleiter das Tüpfelchen auf dem i! (Vor- und Nachname)
2. Göttlich! Sieben auf einen Streich!
3. Herst Wien! Das ist einmal ein Festival! (2 W.)
4. Drüben hinterm Dorfe steht er - Franzl, da kriegt man ja einen Schwindel! (Instrument)
5. Im Jenseits spielt er die erste Geige, da wird gejubelt! (Nachname)
6. Das war ein Wirbel bei der Ouvertüre am 23. April!
7. Tante Ady und die Trude waren wahre Meisterinnen darin! Du, du!
8. Johann und Josef, am Montag dann wieder, gell?! (Nachname)
9. Von Euch lass i mi sicher net häkeln! Hör'ts jetzt endlich auf, euch zu versteckerln?!
10. In die Höhle des Löwen? Schön ist so ein's, Poldi!
11. Wahre Glücksbringer! Aber schneid' Dich nicht, spiel lieber auf! (1-2 W.)
12. Sie ist die singende Greißlerin schlechthin, mit grünem Herz (Vor- und Nachname)
13. 1,2,3,4 Zeilen macht eines
14. Auf den Pfrnak! Autsch! Bei dem Packl drückt sie stets die richtigen Knöpfe (Nachname)
15. Beim Babagehen sag es, aber pscht!



**Senden Sie das Lösungswort an linzer@wvlw.at mit dem Betreff »Kreuzworträtsel«**

Einsendeschluss: 15. Juli 2022. Der/die Gewinner:in wird per Zufallsgenerator ausgelost und erhält eine wean hean CD.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barabläse.





Philipp Reichel-Neuwirth:  
*Herrschaft und Protest in Wiener Sagen. Wahrzeichen und ihre religionspolitische Propagandafunktion*  
Wien: Böhlau 2021  
ISBN 978-3-205-21417-5  
Erhältlich beim Verlag und im Buchhandel  
€ 29,-

Der Stock im Eisen, der Basilisk, die Kuh am Brett, Hans Puchsbaum oder der Zahnwehnergott. Fünf Wiener Sagen, landläufig bekannt. Zumindest in Wien sozialisierten Menschen. Jedoch was steckt hinter diesen sagenhaften Geschichten? Das ist eine Frage, die den Historiker, Kulturvermittler und Austria Guide Philipp Reichel-Neuwirth (uns im Übrigen auch als wean hean Talent des Jahres 2011 bekannt!) bewegt. Sein Augenmerk legt er dabei auf jene fünf genannten Geschichten, welche einst religionspolitische Relevanz gehabt zu haben scheinen. Die Intention seiner Analyse: er will seine Leser:innen ent-täuschen (S. 7), mit tradierten »fake facts« aufräumen, und schließlich einer generellen kritischen Haltung gegenüber Narrativen beitragen. Indem er die Sagen bzw. ihre Symbole hinsichtlich des jeweiligen historischen Kontexts, der Deutungs- und Ideologiegeschichte, sowie hinsichtlich ihrer jeweiligen Funktion und Wirkung befragt. Der Dekonstruktion kommt er in einem ersten Schritt sogleich eingangs nach mit der basalen Feststellung, dass die Entstehung der Sagen nicht im Mittelalter, sondern in der Neuzeit zu verorten ist. Und weiters, wenn er feststellt, dass sie nicht im »Volksaberglauben« gründen, sondern vielmehr auf politisch motivierte Hintergründe hindeuten. Dergestalt liegt

den fünf Fallstudien die These zugrunde, »[...] dass die Gegenreformation in Österreich ab dem 17. Jahrhundert programmatisch Orte, Symbole und Praktiken der Reformation des 16. Jahrhunderts mit Wundern und Sagen überschrieben, inhaltlich umgedreht und zum Teil in das Mittelalter zurückdatiert« (S. 8) habe. Mit den fünf Fallbeispielen hat Reichel-Neuwirth eine repräsentative Auswahl getroffen, es handelt sich um »Sagen mit Propagandahintergrund oder -potenzial«, welche »im spezifisch reformatorischen und gegenreformatorischen Kontext zu verorten« sind (S. 16).

Die Lektüre gestaltet sich lebendig, es ist eine detektivische Spurensuche, die so manch spannende Einsicht birgt. Farbige Abbildungen lockern den Schriftsatz auf und ergänzen das Lesevergnügen. Schrittweise wird die Symbolik der Sagen, ihre historischen Hintergründe, ihre Bedeutung, Deutung und Umdeutung dargelegt. Dazu lenkt der Autor seine Aufmerksamkeit auf reformatorische Codes, die als Indizien fungieren. So geht Reichel-Neuwirth beispielsweise beim Stock im Eisen der Baummetaphorik auf den Grund, die bis in biblische Zeiten zurückreicht (Traum des Nebukadnezar) und in Zeiten der Reformation als Symbol der Herrschaftskritik fungierte. Das Fabelwesen Basilisk lernt man kennen als Symbol des Protestantismus, die Kuh am Brett als Metapher für die Darstellung eines religionspolitischen Konflikts. Und der Zahnwehnergott wird in Verbindung gebracht mit dem Reformator Jan Hus, der 1415 auf dem Scheiterhaufen zu Tode kam, bzw. dem daraufhin folgenden Hussiten-Aufstand.

Der kritische, wissbegierige Blick des Autors inspiriert dazu, beim nächsten Spaziergang durch den ersten Bezirk die so gewohnte Umgebung mit anderen Augen zu betrachten. Und darüber hinaus trägt er dazu bei, den kritischen Blick auch in die Gegenwart zu lenken. Sich zu fragen, wie Geschichten erzählt werden, welchen jeweils vorherrschenden Machtverhältnissen sie möglicherweise als Propagandainstrument dienen, ist nicht zuletzt auch heute von Relevanz. Propaganda und wirkmächtige Erzählungen gab es schließlich nicht nur in der Vergangenheit, sondern sind nach wie vor hochaktuell. Was liegt dahinter, ist eine Frage, die zu stellen stets angezeigt sein sollte – so auch sinngemäß der abschließende Appell des Autors. –/!



Otto Brusatti:  
*Der Gaukler mit Beethoven & Co. Ein Musik-Roman*  
Morio-Verlag 2022  
ISBN 978-3-945424-98-8  
Erhältlich im Buchhandel  
€ 16,50

Covertext: »Dieses Buch ist eine große Zumutung....«. Naja: hier schreibt sich ein Gebildetbürger seine Freuden und sein Leid von der Seele. Dazu gebraucht er eine Kunstfigur, ein 6/8erl Alter Ego, einen Musiker namens Edgar, der irgendwo zwischen Berlin, Wien und Leipzig herumgeistert. Manchmal auch in Ungarn oder in Italien. Und dort halt einiges erlebt. Von Karl Kraus stammt die Einsicht: »Leute, die über den Wissensdurst getrunken haben, sind eine gesellschaftliche Plage«. Wenn Vielwisser die Erde schon längere Zeit bewohnen und die Synapsen möglicherweise nicht mehr ganz so koordiniert schalten, wird es schwieriger, ihr Sammelsurium halbwegs geordnet dem tumben Volk zu übermitteln. Wenn sie sich dabei noch gerne literarisch betätigen, oftmals mit einer Geschwätzigkeit um die sie selbst Molly Bloom beneiden würde (etwa Kapitel 41), kommt etwa so ein »Gaukler« dabei heraus. Die

Co's sind natürlich vor allem Schubert. Aber keinesfalls ist die Musik (und schon gar nicht Beethoven) alleiniges Thema. Wie in der Grottenbahn werden wir vor verschiedene Neigungsgebiete von Ottgar geschleppt: in die Primzahlen-Problematik, in die Philosophie (etwa Platon und natürlich Wittgenstein), Literatur und Physik. Dazu kommen zuspätpubertär anmutende Seitenhiebe auf Religion und Kirche.

Und dann auch noch der Sexualbereich: So schreibt dieser Edgar eine Kantate, die eine Textcollage von Pornofilm Titeln aus der Jugendzeit ziert. Möglicherweise ist's aber auch ein Inventarverzeichnis seiner alten VHS-Kassetten? Oder nur ein alterslüsterner Jokus.

Dazwischen – locker, flockig und schon auch ziemlich interessant die Aufräumarbeiten zur Musik. Für mich Musikbanausen

manchmal schwierig, weil ich eben nicht den 3. Satz aus der xten Symphonie auswendig kann, um den dort vorhandenen Problemen und Geflechtungen gebührend zu folgen.

Edgar stirbt früh, zwar erst auf Seite 356, aber im Frühling 2020 an einer bis dahin unbekanntem Krankheit. Etwas sonderbar muten die Dialoge des Buches an. Vermutlich weil sie vorwiegend auf zwei Rollen verteilte Monologe des Autors sind: Alter Ego gegen älteren Ego. Kurze Passagen überraschender Selbsterkenntnis finden sich auch (etwa S. 114). Und dann ist da noch die gar nicht so versteckte Universalverdammnis von Künstlerinnen, vor allem jenen, die es wagen sollten, sich musikalisch-schöpferisch zu betätigen. Die Mammuts jagen noch immer wir Männer!

Lesenswert trotz alledem. Vielleicht nicht für alle. – hz

#### DAS WIENER VOLKSLIEDWERK TRAUERT

### Willi Resetarits

21.12.1948 – 25.4.2022



Walther Soyka und Willi Resetarits 2005 bei der wean hean Veranstaltung »Apropos H.C.«

Am 25.4.2022 starb Willi Resetarits. Da wir auf verschiedenen Feldern der Wienerischen Musik tätig waren, haben sich unsere Wege selten gekreuzt. So etwa bei wean hean 2005 im Casino Baumgarten, bei einer Veranstaltung über H.C. Artmann.

Für die Wienermusik bzw. das Lied im Wiener Dialekt war der »Ostbahn-Kurti« von großer Bedeutung. Und er war sicher ein großartiger Mensch. Wir trauern mit allen, die ihn geliebt und verehrt haben.

### Anton Prix

13.6.1926 – 7.4.2022



Anton Prix

Anton Prix war einer der letzten Zitherspieler der sogenannten »Wiener Stimmung«. Bereits als Siebenjähriger bekam er seine erste Zither, seither begleitete ihn das Instrument, beruflich und privat. Während der Kriegsjahre war sie dabei, und später, während fast 40 Jahren als Zithersolist im Hotel Sacher. Er kannte Anton Karas, der für ihn ein prägendes Vorbild war. Auf Tourneen durch Europa und durch Japan machte er die Zithermusik bekannt. Im Jahr 2000 war Anton Prix Mitwirkender bei unserem allerersten Wienerliedfestival wean hean. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.



**Musikanten-Stammtisch**

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner  
1190, Iglaseegasse 10, 20:00  
T: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

**Weana Spatz'n Club**

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger  
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Heuriger Maly,  
1190, Sandgasse 8, T: 320 13 84

**Mitten im Dritten**

Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden 1. und 3. Donnerstag: Café Restaurant Alt-Erdberg  
1030, Fiakerplatz 8-10, 19:00, T: 941 95 92

**Tommy Hojsa und Rudi Koschelu**

Jeden 3. Samstag im Monat:  
Weinhaus Pfandler »Zu den Seligen Affen«  
1120, Dörfelstraße 3A, 19:00, Reservierung per Email  
unbedingt erforderlich: selig@weinhaus-pfandler.at

**Tommy und Constanze Hojsa**

Jeden Dienstag: Heuriger Maly,  
1190, Sandgasse 8, T: 320 13 84

**Tommy Hojsa, Engelbert Mach & Gäste**

Vereinsabend beim Maly  
Jeden Sonntag: Heuriger Maly,  
1190, Sandgasse 8, T: 320 13 84

**Rudi Koschelu & Marie-Theres Stickler**

Jeden 3. Mittwoch im Monat: Am Predigtstuhl  
1170, Oberwiedenstraße 34, 19:30, T: 484 11 56  
Jeden 1. und 3. Montag im Monat: Zur blauen Nos'n  
1160, Johann-Staud-Straße 9a, T: 914 81 58

**Rudi Koschelu, Tommy Hojsa & Gast**

Jeden 4. Mittwoch im Monat: Heuriger Sissi Huber  
1160, Roterdstraße 5, T: 4858180

**Neue Halbwelten**

In wechselnder Besetzung: 2.6. Trio Stippich Havlicek  
Jeden 1. Donnerstag im Monat (außer Juli/August!):  
Café Prückel, 1010, Stubenring 24, 19:00, T: 01 512 61 15  
prueckel.at

**Karl Zacek & Duo Fostel-Lechner**

Jeweils Montag, 20.6., 18.7. und 22.8.: Harrys Augustin  
1110, Kaiser-Ebersdorferstraße 58, 19:30, T: 767 15 88  
Jeweils Freitag, 3.6., 1.7. und 12.8.: Panda's Wok  
1110, Kaiser-Ebersdorferstraße 247, 19:30, T: 767 27 77

**Kultur.Sommer.Semmering**

Literatur | Musik | Kulinarik | Sommerfrische 8.7.-4.9.2022  
Info & Karten: Tourismusbüro Semmering  
tickets@kultursommer-semmering.at, T: 02664 200 25  
kultursommer-semmering.at

**Musikalische Friedhofsgeschichten. Ein Spaziergang durch die Geschichte der Wiener Musik und ihrer Persönlichkeiten auf den Wiener Friedhöfen Hernalers und Dornbach. Schrammel-Musik gespielt von Peter Havlicek & Gästen**

**4.6.: Josef Schrammel im Orient**

Marwan Abado, Margit Ulm, Peter Havlicek, Treffpunkt  
Haupttor Hernalser Friedhof

**25.6.: Nichts als Gutes**

Stefan Slupetzky, Margit Ulm, Peter Havlicek, Treffpunkt  
Haupttor Dornbacher Friedhof

**13.8.: Erstens will ich fröhlich sein**

Wolfram Berger, Margit Ulm, Peter Havlicek; Treffpunkt  
Haupttor Hernalser Friedhof  
Jeweils 16:00 / € 25 / Anmeldung erforderlich!  
Buchung: peterhavlicek.at/mfg

**16er Buam beim Taschler**

Jeden ersten Donnerstag: Buschenschank Taschler  
1190, Geigeringasse 6, 19:30, Reservierung erbeten  
T: 0664 447 13 96

**Original Wiener Süßholz-Schrammeln & Die Inzersdorfer, unkonserviert**

Klassische Schrammelmusik & Wiener Lieder, Duette & Couplets: Wiener Stadtbräu  
1010, Graben 29a (Chattanooga), T: 533 50 00  
Donnerstag, 9.6. und 11.8. jeweils 19.00 Uhr

**Duo Reinberger-Korbes**

Jeden Freitag und Samstag: Zum Martin Sepp, 18:00  
1190, Cobenzlgasse 34  
T: 320 32 33, zummartinsepp.at

**Duo Fostel-Lechner**

Jeden Dienstag: Zum Martin Sepp  
1190, Cobenzlgasse 34, 18:00, Reservierung erbeten  
T: 320 32 33, zummartinsepp.at, bookatable.at

**Wir sind Wien.Festival 2022**

1.-23.6.2022, Eröffnung: 31.5.  
Infos unter: wirsindwien.com

**Schrammel.Klang.Festival 2022**

Kunst - Genuss - Qualität  
8.-17.7.2022, Litschau am Herrenalsee  
Information & Tickets: schrammelklang.at

**Alle Termine mit Vorbehalt! Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch! Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand, für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können!**



10., 15., 23. Juni und 1. Juli 2022 | 18.00 Uhr  
**Singen im Sommer**

**Mit Herbert Zotti und Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: € 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Montag 6. Juni 2022 | 19.00 Uhr  
**Schrammel-Montag**



**19.00 Uhr: Konzert Neue Wiener Concert Schrammeln**  
**20.00 Uhr: Offene Runde für Schrammelmusikant:innen**

**NWCS** Violine: Peter Uhler, Johannes Fleischmann, Nikolai Tunkowitsch / Chromatische Knopfharmonika: Helmut Thomas Stippich, Walther Soyka / Kontragarre: Peter Havlicek

Eintritt: € 17,- / 14,- (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler:innen, Studierende) / Musikant:innen frei / Einlass: 18.00 Uhr  
 Gefördert durch die Bezirksvertretung Ottakring, Bezirksvorsteher Franz Prokop  
 Reservierung unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) / 01 416 23 66 / Tickets auch online erhältlich unter [wienvolksliedwerk.at](http://wienvolksliedwerk.at)



Donnerstag, 9. Juni 2022 | 19.30 Uhr

**35 Jahre Wiener Thalia-Quartett - Jubiläumskonzert mit Buchpräsentation**

Das Wiener Thalia-Quartett freut sich, ein Jubiläumskonzert im Bockkeller spielen zu dürfen. Die Musiker werden ein »Best-of« aus Ihrem breiten Repertoire präsentieren. Walzer, Polkas und selbstverständlich Weana Tanz werden zu hören sein. Als Ehrengast hat das Ensemble Herrn Prof. Walter Deutsch - Ehrenpräsident des Österreichischen Volksliedwerkes eingeladen. Er begleitet das Wiener Thalia-Quartett seit den Gründungstagen und steht stets mit Rat und Tat zur Verfügung. Unermüdlich forscht er immer noch in verschiedenen Regionen der österreichischen Volksmusik. Im ersten Teil des Konzerts wird sein neues Werk: »Johann und Josef Schrammel Band 1 - Die Märsche, herausgegeben von Walter Deutsch« vorgestellt. Prof. Deutsch wird einige erklärende Worte beitragen. Dazu wird dieser Teil des Konzerts von Märschen der Brüder Schrammel dominiert.

Harald Huemer (1.Violine), Franz Pobenberger (2. Violine), Heinz Hromada (Kontragarre), Gerald Grünbacher (G-Klarinette)

Eintritt: € 20,- / 17,- (Mitglieder wvlw) / 13,- (Schüler:innen, Studierende) / Einlass: 18.30 Uhr

Reservierung unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) / 01 416 23 66 / Tickets auch online erhältlich unter [wienvolksliedwerk.at](http://wienvolksliedwerk.at)



Montag, 13. Juni 2022 | 19.30 Uhr

**wean schbüün – Ein wienerischer Abend mit Studierenden der MUK**

**Cosima Büsing, Lukas Karzel, Lukas Enoch Lemcke (Gesang) / Firangiz Abdullayeva, Angela Lin (Violine) / Marija Antunovic, Piotr Motyka (Harmonika) / Giuliano Sannicandro, Marko Cucek (Kontragarre)**

**Leitung: Agnes Palmisano & Frederic Alvarado-Dupuy**

Fast alle Studierende der Musik und Kunst Privatuniversität (MUK) sind, wie in Wahrheit die meisten in der Weanastadt, eigentlich irgendwoher »Zuagraste«. Als junge Menschen in die Stadt gekommen, um hier Musik zu studieren, haben sie die lokale Musik kennen und lieben gelernt und förmlich aufgesogen. Mal raunzend, mal jubelnd, mal fragend und immer mit der richtigen Portion Schmach interpretieren sie traditionelle Wienerlieder, erdige »Weana Tanz« und flotte Polkas genauso wie sie auch einen Ausflug in die Chansons von Georg Kreisler oder in die Welt der Wiener Dudler wagen.

Eintritt: € 17,- / 14,- (Mitglieder wvlw) / 11,- (Schüler:innen, Studierende) / Einlass: 18.30 Uhr

Reservierung unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) / 01 416 23 66 / Tickets auch online erhältlich unter [wienvolksliedwerk.at](http://wienvolksliedwerk.at)





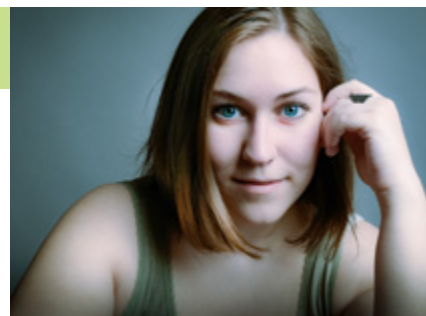
Dienstag, 21. Juni 2022 | 19.30 Uhr

**Blitzdichtgewitter – Wiens Jazz Poetry Slam & Stubenfliege**

Jazz und Poesie: Vier der begabtesten Slam Poetinnen und Poeten des ganzen deutschsprachigen Raums präsentieren eine erlesene Auswahl ihrer textlichen Edelmetalle und werden dabei von einer kongenialen Improvisationsband musikalisch emporgehoben.

**Bauer.Schläger.Wurf.Berger** Ralph Mothwurf (Gitarre), Andreas Lindenauber (Bassklarinette, Altsaxophon)  
Reinhard Hörschläger (Drums, Percussion) / **Eva Stubenvoll** alias **Stubenfliege** / **Yasmin Hafedh** alias **Yasmo** Moderation

Eintritt: VVK: € 10 ermäßigt / € 12 regulär / AK: € 12 ermäßigt / € 14 regulär / Einlass: 19.00 Uhr  
Kartenreservierung ausschließlich auf fomp.eu / Eine Kooperation zwischen FOMP Vienna und wvlw



Mittwoch, 22. Juni 2022 | 19.00 Uhr

**Walzer, Csárdás und Klezmer Melodien**

**Benefizkonzert zugunsten der Österreichischen Kulturtage in Tel Aviv mit Gerhard Ernst, Roman Grinberg, Lior Kretzer, Eva Dworschak, Jasmin Meiri, Steven Scheschareg und Sasha Danilov**

Genießen Sie einen wunderbaren Abend mit den schönsten Wienerliedern und Operettenmelodien über Jiddisches, Klezmer, fulminanten Csárdás bis hin zu Jüdisch-Wienerischem. Kommen Sie mit auf diese musikalische Reise, die sie zum Mitsummen und Mitklatschen animieren wird und schwingen Sie mit uns zurück in die gute, alte Zeit.

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie den Verein Wien – Tel Aviv.

Der Verein »Wien – Tel Aviv« ist eine kleine Gruppe von Idealisten, die sich der Aufgabe verschrieben hat, die österreichisch-jüdische Kultur in Israel zu erhalten und zu fördern.

Die Karten sind gegen eine (Mindest-)Spende von € 38,- ausschließlich erhältlich unter [tickets@wien-telaviv.com](mailto:tickets@wien-telaviv.com) oder telefonisch unter 0650 364 55 75. Die Karten werden in der Reihenfolge vergeben, in der die Spende auf dem nachstehenden Konto gutgeschrieben wird: Verein Wien – Tel Aviv: AT07 1200 0100 0879 2466

Bitte geben Sie beim Zahlungszweck Namen und Anzahl der Personen an / Einlass: 18.30 Uhr



Donnerstag, 30. Juni 2022 | 18.30 Uhr

**Zither-Leidenschaft. In memoriam Cornelia Mayer**

Sie hat den Eintrag der Zither Wiener Stimmung als immaterielles Kulturerbe in der nationalen Liste der UNESCO erwirkt, sicherte durch Transkription die Heurigen spielweise von Anton Karas und war unermüdlich auf der Suche nach unbekanntem Stücken, Dokumenten, historischen Fakten. Dieser Abend will das Feuer schüren, das Cornelia Mayer in uns entfacht hat.

Wiener Zitherfreunde, Jugend.Zither.Ensemble 42 lines, Saitenlabyrinth, Zithersound & Gäste  
Eintritt frei – Spende erbeten. / Reservierung unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) / 01 416 23 66 / Einlass: 17.30 Uhr



Donnerstag, 18. August 2022 | 20.00 Uhr

**Von Engerln, Weinderln, Dudlern & Packln ... Wiener Musik Abend**

»Heut' kommen die Engerln auf Urlaub nach Wien!«, »Es wird a Wein sein!« oder »Ein kleines Café in Hernals« – davon haben auf Wien-Besuchen wohl schon alle gehört. Aber nicht nur die TeilnehmerInnen der Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, sondern auch alle WienerInnen können an diesem Abend hinter die Kulissen solcher Klischees blicken. Helmut und Maria Stippich werden als so genanntes »Packl« (Kontragitarre, chromatische Knopfharmika und Gesang) Lieder und Stücke aus den letzten 200 Jahren musizieren und die fachkundigen Ausführungen von Herbert Zotti und Susanne Schedtler lebendig machen. Und auch der »Bockkeller« ist eine Attraktion: ein ehemaliges Gasthaus mit Garten, Sitz des Volksliedwerks und seines Archivs sowie Ort legendärer Auftritte. Und wer im Konzertsaal zur Decke schaut, sieht sogar die Engerln auf Besuch kommen...

Eintritt: € 20,- / 17,- (Mitglieder wvlw) / 13,- (Schüler:innen, Studierende) / Einlass: 19.00 Uhr

Reservierung unter [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) / 01 416 23 66 / Tickets auch online erhältlich unter [wienvolksliedwerk.at](http://wienvolksliedwerk.at)





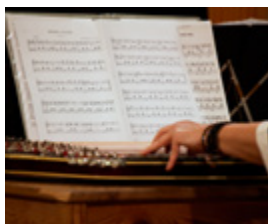
**Singen im Sommer** S.14  
Herbert Zotti und Christine Enzenhofer  
10., 15., 23. Juni und 1. Juli 2022 | 18.00 Uhr



**Schrammel-Montag** S.14  
Neue Wiener Concert Schrammeln u.a.  
6. Juni 2022 | 19.00 Uhr



**35 Jahre Wiener Thalia-Quartett – Konzert / Buchpräsentation** S.14  
Harald Huemer, Franz Pobenberger, Heinz Hromada, Gerald Grünbacher, Walter Deutsch  
9. Juni 2022 | 19.30 Uhr



**wean schbüün** S.14  
Studierende der MUK / Leitung: Agnes Palmisano & Frederic Alvarado-Dupuy  
13. Juni 2022 | 19.30 Uhr

**Blitzdichtgewitter – Wiens Jazz Poetry Slam & Stubenfliege** S.15  
Vier Slammer:innen, Bauer.Schläger.Wurf.Berger (Musik), Yasmo (Moderation)  
21. Juni 2022 | 19.30 Uhr

**Walzer, Csárdás und Klezmer Melodien – Benefizkonzert** S.15  
G. Ernst, R. Grinberg, L. Kretzer, E. Dworschak, J. Meiri, S. Scheschareg und S. Danilov  
22. Juni 2022 | 19.00 Uhr

**Zither-Leidenschaft. In memoriam Cornelia Mayer** S.15  
Wiener Zitherfreunde, 42 lines, Saitenlabyrinth, Zithersound und Gäste  
30. Juni 2022 | 18.30 Uhr

**Von Engerln, Weinderln, Dudlern und Packln** S.15  
Helmut Thomas Stippich & Maria Stippich, Susanne Schedtler & Herbert Zotti  
18. August 2022 | 20.00 Uhr



**Kartenreservierungen:** Telefonische und schriftliche Reservierungen werden ausschließlich innerhalb der Öffnungszeiten **Mo-Do von 9:00-15:00** bearbeitet. Wir ersuchen um zeitgerechte Kontaktaufnahme, um Ihnen einen reibungslosen Ablauf garantieren zu können. Vielen Dank!

www.kultursommer.wien

# Kultur Sommer Wien

Eintritt frei!

1.7. – 14.8.2022

Stadt Wien BASIS KULTUR WIEN

## Volkskultur als Dialog

Ökonomien und Lebensformen von Musikanten & Musikantinnen

SOMMERAKADEMIE / 24. – 27. August 2022, Gmunden

Vorträge, Workshops, Panels u.v.m.  
Nähere Informationen unter volksliedwerk.at  
Anmeldungen: sommerakademie@volksliedwerk.at



**WVW** wiener volksliedwerk

IM BOCKKELLER  
1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1  
TEL: 01 416 23 66  
office@wvlw.at | wienervolksliedwerk.at

### ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66  
Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 30.6.2022

**IMPRESSUM** bockkeller-Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, Wien 16., Gallitzinstr. 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienervolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Jasmin Linzer. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps

und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: LA Studio. Druck: Druckerei Seyss

**BILDRECHTE Cover** Sarah Metzler bei der wean hean Eröffnung am 23.4.2022: Herbert Zotti (HZ) **Nachlese S.3** Palm&Stern: Ario Omidvar, Susanne Schedtler: HZ **wean hean Nachlese S. 4** alle: HZ **S. 5** Marie-Theres Stickler, Rudi Koschelu: HZ, Gesangskapelle Hermann: HZ **S.6** Ensemble Musikschule Stadt Wien, Verena Göttl, Alois Tesar, H. Stippich, Publikum in Alt-Ottakinger Pfarrkirche: HZ **S. 12** Nachrufe Walter Soyka, Willi Resetarits: HZ, Anton Prix: Susanne Prix **Spielplan S. 14** Singen im Sommer: Privatarchiv HZ, Schrammel-Montag: Clemens Fabry, Wr. Thalia Quartett: Privat, wean schbüün: MUK **S. 15** Stubenfliege: karinafotografin, Benefizkonzert: Wien-Tel Aviv, Cornelia Mayer: HZ, Helmut T. & Maria Stippich: HZ **Übersicht S. 16** Blitzdichtgewitter: TJ Photography. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem wvlw in Verbindung zu setzen.